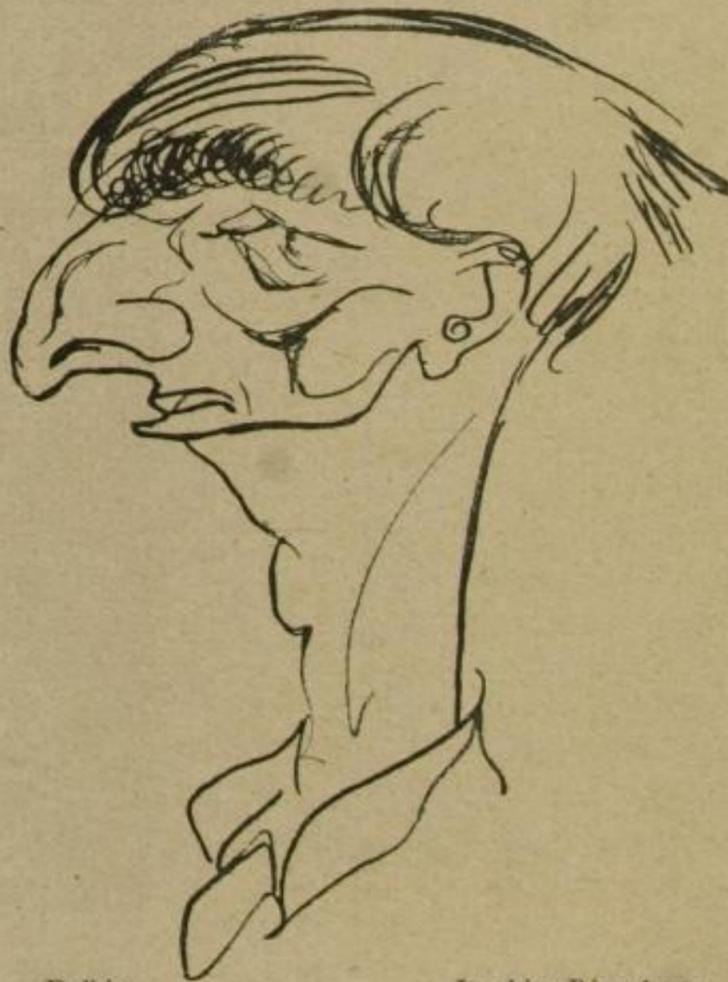


Römerkopf, und der schweigt, schweigt seit 20 Jahren über diese Dinge. Dabei gibt es nur wenige der ständigen Besucher, die Hans Braun nicht mit Takt und Erfolg geschieden, und kaum eines der kleinen Mädchen, das nicht zum mindesten einmal als Scheidungsgrund funktioniert hat.

Das Leben des Cafés dauert von 5 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts. Sonst ist es einsam, und nur ein paar ganz feine Leute, wie Huelsenbeck der Exdada, essen ihr Schnitzel, oder ein paar ganz arme Teufel warten auf den Mäzen, der sie auslöst. Nur am Sonntag mittag entbrennt eine wahre Hölle: alles, was sich an Wochentagen auf 10 Stunden verteilt, macht seinen Sonntagmittag-Spießerspaziergang durchs Romanische.

Und in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr: Eine infernalische Luft: Kalter Rauch, ranziger Puder, Bohnerwachs und Staub: um diese Zeit frühstücken hier die Spieler aus den zahllosen kleinen Tripots des Westens und die Liebespaare oder zum mindesten die eine Hälfte, die aus den üblen Stundenhotels rund um den Zoo kommen. Es sind zerknitterte und verknautschte Frühstücksgäste, von den Kellnern aber gerne gesehen: sie bleiben nicht, wie es sonst im Romanischen Sitte ist, 8 bis 10 Stunden bei ihrer Tasse Kaffee, essen still und ruhig ihre zwei Eier im Glas, mucksen nicht, sondern gehen nach einer halben Stunde brav und müde nach Hause oder ins Geschäft. Während die anderen Krach machen, wenn sie gehen und ihre wichtigen Discours abrechnen sollen über Picasso, Sarotti, Mussolini, über ihre Geschäfte, Kunstwerke und Gründungen. Sie kommen sich ja alle so wichtig vor, fast so wichtig wie Herr Meier, der denkt, die Welt steht still, wenn er einmal seinen Stammtisch in der Kneipe an der Ecke versäumt hat.



Dolbin

Joachim Ringelnatz